



MONTGOMERY BUS BOYCOTT (1955-1956)

Der 381 Tage dauernde Boykott des städtischen Bussystems durch die Schwarze Bevölkerung der Stadt Montgomery in Alabama, ausgelöst durch die Weigerung von Rosa Parks, ihren Platz im Bus für eine Weiße freizugeben, wird als eine der wichtigsten Kampagnen der Bürgerrechtsbewegung in den USA in ihrem Kampf für die Aufhebung der Segregation angesehen.

Dabei ist nicht nur die der Aktion folgende Entscheidung des Obersten Gerichtshofs bedeutsam, sondern vor allem auch die Aufmerksamkeit, die der Civil Rights-Bewegung dadurch zuteil wurde. Lange Zeit waren kleine, aber wenig beachtete Schritte gemacht worden; nun aber blickte sogar das Ausland auf den amerikanischen Süden. Angetrieben vom Erfolg des Boykotts in der mehrheitlich Schwarzen Stadt organisierten die Bürgerrechtler:innen weitere Aktionen und schafften auf lange Sicht die Aufhebung der Rassenschranken.

Rosa Parks' Weigerung, ihren Platz am 1. Dezember 1955 für weiße Passagiere zu räumen, gilt als der Auslöser des Boykotts, tatsächlich aber gab es schon vor dem Zwischenfall einige ähnliche Vorkommnisse.



Im Jahr 1944 hatte sich Irene Morgan an Bord eines Überlandbusses in Virginia geweigert, ihren Sitzplatz für

einen weißen Passagier zu räumen. Der Fall, von der Bürgerrechtsorganisation NAACP (National Association for the Advancement of Colored People) im Namen von Irene Morgan vor Gericht geführt, hatte 1946 zur Entscheidung durch den Supreme Court geführt, wonach die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten im Süden, die Rassen in öffentlichen Verkehrsmitteln trennte, illegal war. Tatsächlich jedoch war das Urteil in den Südstaaten in weiten Teilen einfach ignoriert worden, wie 1947 bei Testfahrten von Aktivist:innen aus Chicago, der so genannten *Journey of Reconciliation*, bewiesen worden war, bei der die TeilnehmerInnen teilweise sogar in Gefängnissen landeten. Zudem bezog sich das Urteil im Fall Morgan nur auf solche Reisen, bei denen Grenzen zwischen Bundesstaaten überschritten wurden, nicht aber auf innerstädtischen Linienverkehr.

Einige Zeit vor dem Zwischenfall mit Rosa Parks war die 15jährige Claudette Colvin aus ähnlichen Gründen verhaftet worden. Colvin, die in der Jugendorganisation der *NAACP* mitarbeitete, widersetzte sich der Aufforderung des Fahrers, ihren Platz zu räumen und begründete ihre Weigerung mit ihrem "verfassungsgemäßen Recht". Die Mitarbeiter der *NAACP*, darunter auch die damalige Sekretärin Rosa Parks, nahmen ihren Fall zunächst auf, entschlossen sich aber bald, nicht das Gewicht einer Musterklage auf den Vorfall zu legen. Da sie noch so jung war und zudem eine Anzeige wegen tätlichen Angriffs auf einen Polizisten gegen sie lief wurde befürchtet, dass sie öffentlich diskreditiert werden würde.

Wie viele Busgesellschaften im Land hatte sich auch die *Montgomery Bus Line* ein eigenes Rassentrennungssystem für ihre Fahrzeuge ausgedacht. Schwarze mussten hinten sitzen, Weiße vorn. Wenn im Bereich für Weiße kein Sitzplatz mehr frei war, mussten die Schwarzen die nächstgelegene Reihe im schwarzen Bereich für weiße Passagiere räumen. Wenn sie vorne ihr Fahrgeld bezahlten und dann wieder ausstiegen, um im hinteren Teil des Busses zu ihren Plätzen zu kommen, fuhr mitunter der Busfahrer ab, ohne die Schwarzen einsteigen zu lassen. Hinzu kam eine ständige Belästigung durch die Fahrer und Mitfahrer:innen, so dass diese rassistische Praxis für zunehmende Proteste sorgte. Es gab keinerlei Gesetzgebung, auf der diese Regelung basierte, die Fahrer waren aber angehalten, gemäß der firmeninternen Regelung die Plätze gegebenenfalls zuzuteilen.

Rosa Parks (die übrigens 1951 an einem Seminar eines indischen Aktivisten über Zivilen Ungehorsam teilgenommen hatte) saß an jenem 1. Dezember 1955 in der ersten Reihe des Bereichs für Schwarze und weigerte sich aufzustehen, als für eine zugestiegene weiße Passagierin kein Sitzplatz mehr frei war. Der Fahrer rief daraufhin die Polizei, die Parks festnahm und sie für einen Tag ins Gefängnis steckte, bevor Kautions für sie hinterlegt wurde.

Einige Personen, darunter Frauen des *Women's Political Council* beschlossen daraufhin, die Busse von Montgomery durch Schwarze für einen Tag zu boykottieren. Ein Komitee wurde gegründet und ein Flugblatt verbreitet, auf dem aufgefordert wurde, am 5.12.1955, dem Tag des Gerichtsverfahrens gegen Rosa Parks, den Bus nicht zu benutzen. Der Boykott sollte zeigen, wie groß die wirtschaftliche Abhängigkeit weißer Unternehmer von der schwarzen Bevölkerung war, und wie wenig Rechte ihnen im Gegenzug dafür eingeräumt wurden. Die schwarze Bevölkerung wurde aufgerufen, Fahrgemeinschaften zu bilden, Taxis zu nutzen oder zu Fuß zu gehen. Es gelang, die Schwarzen Taxiunternehmen dafür zu gewinnen, die Leute für den Buspreis zu befördern. Der Boykott war ein voller Erfolg. Nahezu 100% der Schwarzen boykottierten die Busse und fuhren mit dem Taxi, Privatwagen, Einspännern oder gingen zu Fuß, so dass deutlich wurde, dass die Schwarze Bevölkerung geschlossen hinter dem Protest stand.

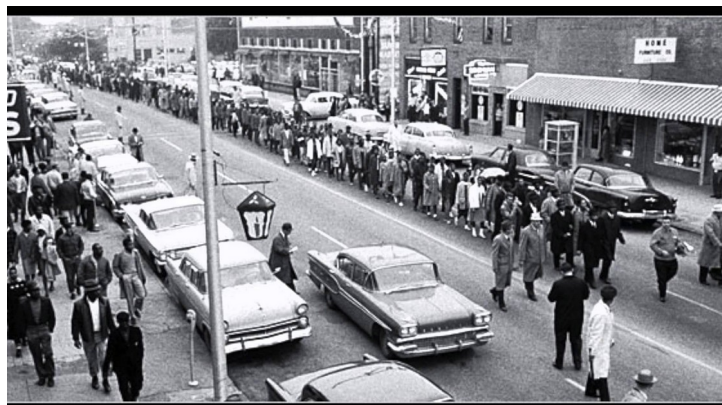
Der Präsident des Ortsverbands Montgomery der *NAACP*, Edgar Nixon, hatte sich schon im Fall Colvin engagiert und sah in der Festnahme seiner Sekretärin Rosa Parks, einer gebildeten, zurückhaltenden Frau, eine gute Möglichkeit für eine Mobilisierung der Anhänger:innen zugunsten der Bürgerrechtsbewegung. Recht schnell nachdem er die Nachricht von dem Vorfall erhalten hatte, telefonierte

Nixon mit den Pfarrern einiger schwarzer Gemeinden in der Stadt, unter anderem mit dem noch unbekanntem Martin Luther King, Jr., um einen Boykott zu organisieren. Nixon stieß mit seiner Idee auf große Zustimmung bei den Kirchenleuten. Etwa 50 Aktivist:innen der Schwarzenbewegung trafen sich, um eine Kampagne zu dem Prozess zu besprechen. Am Sonntag, dem 4. Dezember 1955 wurde die Aufforderung zur Teilnahme am Boykott zum Thema der Predigten in den Schwarzen Kirchen und am nächsten Morgen begann der Boykott der Stadtbusse, der schnell zu einem großen Erfolg wurde. Am Abend des 5. Dezember hielt M.L. King vor 7000 Zuhörer:innen in der Holt Street Baptist Church eine Rede, in der er eine Fortsetzung des Boykotts ankündigte. Nachdem Rosa Parks verurteilt wurde, weitete sich der Boykott aus.

Die Vereinigung *Montgomery Improvement Association* wurde gegründet und King zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Die ursprüngliche Forderung der *MIA* sah die Beibehaltung der Rassentrennung in den Bussen vor, doch es sollte kein Schwarzer mehr gezwungen sein, für Weiße seinen Platz aufgeben zu müssen, sondern in der Reihenfolge des Kommens sollten sich die Fahrgäste setzen dürfen. Man ging davon aus, dass die Verantwortlichen in der Stadt einer solchen Forderung eher zustimmen könnten als einer radikaleren nach Aufhebung der Segregation. Weiterhin forderte man einen generell höflichen Umgang mit Schwarzen Fahrgästen und die Einstellung von Schwarzen als Busfahrer. Es wurde vereinbart, nach dem Prinzip der Gewaltlosigkeit vorzugehen, also kein Zwang, sondern Überzeugung sollte angewendet werden.

Der Großteil der Bevölkerung Montgomerys war und ist Schwarz und das plötzliche Ausbleiben dieser Fahrgäste brachte die Busgesellschaft schnell in eine finanzielle Schieflage. Die Menschen fuhren mit Schwarzen Taxiunternehmen, die nur 10 Cent pro Fahrt verlangten, ebenso wie die Busse. Die Stadt verbot daraufhin die Erhebung eines geringeren Fahrpreises als 45 Cent, was für Schwarze zu teuer war. Daraufhin wurden Autopools gegründet. Es wurden genaue Transportpläne ausgearbeitet und eigene „Haltestellen“ eingerichtet, an denen sie ihre Fahrdienste anboten, und über Flugblätter verteilt. Am Anfang gab es 150 freiwillige Autobesitzer:innen, am Ende 300. Die Autopoolfahrer:innen

wurden immer wieder von der Polizei angehalten und so der private Pool lahmgelegt. Die Stadtverwaltung setzte die Versicherungen der Autofahrer:innen, die sich an Fahrgemeinschaften beteiligten, unter Druck, die Verträge aufzulösen. Dagegen organisierten Aktivist:innen eine Übernahme der Policen durch eine englische Versicherung. Durch die große Aufmerksamkeit, die der Boykott auch in den Medien erhielt, erklärten sich Schwarze im ganzen Land solidarisch. Der Autopool kostete Geld, ebenso die Angestellten, die den Streik der *MIA* organisierten. Sie wurden durch Spenden



bezahlt. Viele spendeten auch Schuhe für die Bürger:innen Montgomerys, die manchmal viele Kilometer täglich zu Fuß gingen.

Der erfolgreiche Boykott setzte die Stadt Montgomery ökonomisch stark unter Druck, so dass sie die Fahrpreise drastisch erhöhen mussten. Mit der Zeit versuchten weiße Gegner:innen mit Falschmeldungen von einem Ende des Boykotts, mit willkürlichen Anzeigen und offener Gewalt den Widerstand zu brechen. Das Haus des weißen Reverend Robert Graetz, der die Boykottaktion unterstützte, wurde Ziel eines Bombenanschlags. Da die Familie aber die Stadt verlassen hatte, gab es keine Verletzten. Der Bürgermeister nahm diesen Anschlag zum Anlass, um die Repression gegen Schwarze zu verstärken und er erklärte, für ihn könne der Boykott für immer andauern. Auch auf die Häuser von King und Nixon sowie auf Kirchen wurden Brandanschläge verübt, viele Demonstrant:innen wurden auf der Straße tödlich angegriffen. King rief die gewaltbereiten Schwarzen aber immer wieder zur Gewaltlosigkeit auf. Dann verlegten sich die Stadtväter auf Massenverhaftungen. Ein altes Gesetz sollte den Boykott angeblich verbieten. Auch Martin Luther King wurde verhaftet und zu 500 Dollar Strafe verurteilt. Der Prozess wurde von Journalist:innen aus vielen Ländern beobachtet. Solche Vorfälle allerdings bestärkten noch das öffentliche Interesse an dem Boykott und setzten die Verantwortlichen bei der Stadt noch mehr unter Druck.

Nachdem der Boykott einige Monate erfolgreich lief, aber ein Einlenken der Stadtverwaltung nicht erkennbar war, starteten die Aktivist:innen der Bürgerrechtsbewegung einen Versuch, die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln juristisch aufheben zu lassen. Da sie glaubten, dass der Fall von Rosa Parks in untergeordneten Bezirksgerichten versanden würde, erhoben sie schließlich Klage im Namen von Claudette Colvin und drei weiteren Frauen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten, gegen W. A. Gayle, den Bürgermeister Montgomerys. Grundlage der Klage war die vermutete Verletzung des 14. Zusatzartikels zur Verfassung (*Fourteenth Amendment*), der Schwarzen die amerikanische Staatsbürgerschaft und damit eine Gleichbehandlung vor dem Gesetz zugesprochen hatte. Die Klage wurde von Thurgood Marshall vertreten, der später zum ersten Schwarzen Richter am Supreme Court werden sollte.

Der Prozess, der unter dem Namen *Browder v. Gayle* in die Geschichtsbücher einging, endete am 19. Juni 1956. Mit Verweis auf das Grundsatzurteil *Brown v. Board of Education* des Obersten Gerichtshofes von 1954, das die Rassentrennung an Schulen für verfassungswidrig erklärt und dabei das Prinzip *Separate but equal* aus dem Urteil von 1896 verworfen hatte, im Sinne der Klage. Der *US District Court* entschied, dass die Rassentrennung an Bord von Bussen gegen die amerikanische Verfassung verstieß und verbot sowohl dem Staat Alabama als auch der Stadt Montgomery, weiterhin Busse einzusetzen, in denen Segregation herrschte. Die Anwälte der Stadt legten dagegen sofort beim Obersten Gerichtshof Klage ein. In dieser Zeit gingen die Segregation und auch der Boykott weiter. Die Richter dort bestätigten die Entscheidung des District Courts am 13. November 1956.

Am 20. Dezember traf das Urteil in Montgomery ein; am Morgen des nächsten Tages stiegen King, Nixon und andere in den ersten integrierten Bus ein. Der

Boycott war zu Ende.

In der Folge erließ die Stadt Montgomery eine Verordnung, nach der Schwarze Passagiere überall in einem Bus sitzen konnten, wo sie wollten.

Der Boykott endete so nach 381 Tagen am 20. Dezember 1956. Der *Montgomery Bus Boycott* war einer der entscheidenden Siege, die der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung zum Durchbruch verhalfen. Zum Abschluss des Boykotts, der der *Civil Rights-Bewegung* wesentlich mehr eingebracht hatte als die freie Sitzplatzwahl in Stadtbussen, hielt Martin Luther King Jr. eine vielbeachtete Rede, die mit dafür sorgte, dass er fortan als einer der wichtigsten Aktivisten der Bürgerrechtsbewegung in den USA anerkannt wurde.

Quellen:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Busboykott_von_Montgomer
- http://www.americanet.de/html/montgomery_bus_boycott.html
- <http://www.frieden-gewaltfrei.de/busboy.htm>
- Mark & Paul Engler: *This is an Uprising* (2016)
- Jens Kastner & Elisabeth Bettina Spörr: *nicht alles tun. Ziviler und sozialer Ungehorsam an den Schnittstellen von Kunst, radikaler Politik und Technologie* (2008)